

Naturwald **Wesersteilhänge**

Peter Meyer, Katja Lorenz, Andreas Mölder, Roland Steffens, Wolfgang Schmidt, Thomas Kompa, Anne Wevell von Krüger

Lage

Zwischen Bodenfelde und Bad Karlshafen hat sich die Weser bis zu 200 m tief in die Schichten des Buntsandsteins eingeschnitten. Dieses Durchbruchstal trennt den hessischen Reinhardswald am linken Ufer vom nördlich gelegenen niedersächsischen Solling. Auf niedersächsischer Seite erstreckt sich der rund 91 Hektar große Naturwald Wesersteilhänge. Die Ausweisung dieses Gebiets erfolgte im Jahre 1997. Der Naturwald ist Teil des FFH-Gebiets „Wälder im südlichen Solling“.

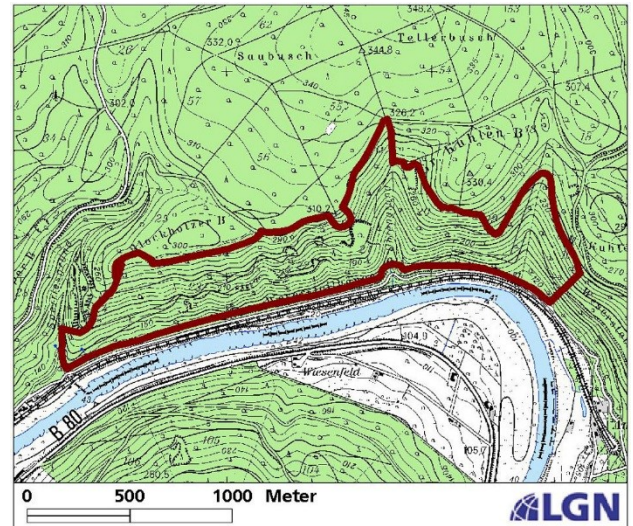


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Naturwaldes Wesersteilhänge



Abb. 2: Blick auf die Weser

Vom höchsten Punkt in 320 m ü. NN erstreckt sich der Naturwald über eine Höhenspanne von 200 Metern bis auf 120 m ü. NN. Die Hangneigung ist durchgehend steil und beträgt zumeist 50 % bis 70 %, stellenweise auch 80 % bis 90 %.

Das Gebiet wird durch die drei tief eingeschnittenen Kerbtäler Sperries-, Uhlen und Kuhlengrund gegliedert.

Standort

Den geologischen Untergrund der Wesersteilhänge bilden vor allem die Karlshafener und die Trendelburger Schichten des Mittleren Buntsandsteins. Diese Gesteine sind als Wesersandstein seit Jahrhunderten ein begehrter Baustoff und wurden im Bereich des Naturwaldes noch in den 1950er-Jahren abgebaut. Der Große und der Kleine Kuhlenberg im Osten des Naturwaldes haben ihren Namen von Steinbrüchen, die früher als Steinkuhlen bezeichnet wurden.

Unübersehbare Spuren des einstigen Steinabbaus finden sich in Form von vielen Steilwänden, Abraumhalden, Natursteinmauerwerken sowie aufgegebenen Zufahrtswegen und Feldbahntrassen. Ein aktiver Steinbruch ist im Westen bis auf wenige Meter an die Naturwaldgrenze herangerückt. Die unteren Bereiche der Wesersteilhänge sind von Verwitterungsmaterial mit teilweiser Lösslehmbeeinflussung bedeckt. Die Standortverhältnisse im Naturwald Wesersteilhänge reichen von oligotrophen, mäßig frischen bis trockenen Steilhängen bis zu grundfeuchten, gut mesotroph versorgten Mulden und Hangfüßen. Die überwiegende Fläche nehmen oligotrophe Standorte mit einer trockenen Wasserversorgung ein. Insbesondere an den Oberhängen sind die Böden von geringer Mächtigkeit. Basenärmere Lehme sind die vorherrschende Bodenart.

Historische Entwicklung

Obwohl sich im frühen Mittelalter auf dem Blockholzer Berg und dem Großen Kuhlenberg Wallburgen befanden, ist davon auszugehen, dass es sich beim Naturwald Wesersteilhänge um einen historisch alten Wald handelt (*Tab. 1*). So ist das Gebiet in der Sollingkarte des Johannes Krabbe als Laubwald verzeichnet.

Der Steilheit der Weserhänge zum Trotz wurden die Waldbestände im 18. Jahrhundert intensiv genutzt. Aufgrund des hohen Brennstoffbedarfs einer von 1723 bis 1738 im unteren Sperriesgrund betriebenen Glashütte wurden Teile der Wesersteilhänge kahlgeschlagen. Das weseraufwärts gelegene Dorf Wahmbeck hatte Weidrechte in den Wesersteilhängen.

Die Einrichtung der Glashütte steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Gründung der unweit westlich gelegenen Stadt Sieburg, in der aus Frankreich geflohene Hugenotten eine neue Heimat fanden. Zu Ehren des Stadtgründers Landgraf Karl von Hessen-Kassel wurde Sieburg später in Carlshafen bzw. in Bad Karlshafen umbenannt.

Einen starken Einfluss auf die Waldbestände an den Wesersteilhängen hatte die Eröffnung der Sollingbahn im Jahre 1878. Bis zum Ende des planmäßigen Dampflokeinsatzes im Jahr 1976 verursachte Funkenflug häufig Waldbrände. Dies begünstigte die Ausbreitung der Robinie. Etwa 50 % der Naturwaldfläche wurden in den vergangenen Jahrzehnten nicht oder nur sehr extensiv bewirtschaftet. In den übrigen Bereichen erfolgten unmittelbar vor der Ausweisung noch reguläre Nutzungen mit einem Schwerpunkt auf der Buche.

Aus Verkehrssicherungsgründen wurde die Naturwaldgrenze im Süden etwa 40 m hangaufwärts verlegt. Der bekannte Aussichtspunkt „Luk ins Land“ blieb von der Naturwaldfläche ausgespart.

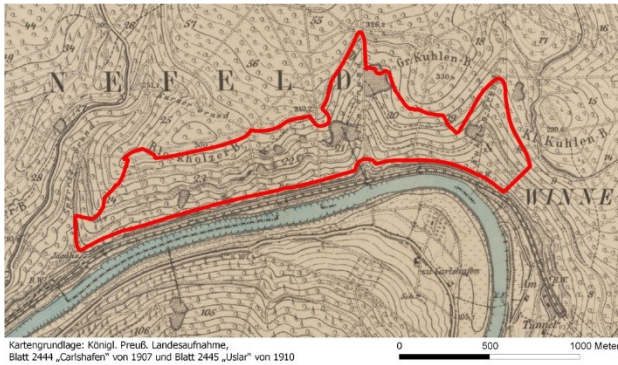


Abb. 3: Topographische Karte von 1907/1910 mit aktiven Steinbrüchen

Tab. 1: Chronik des Naturwaldes Wesersteilhänge

9./10. Jh.: Wallburgen auf dem Blockholzer Berg und Großen Kühlenberg. Am Südufer der Weser liegt das später wüst gefallene Dorf Wisanafelde

1603: In der Krabbe'schen Sollingkarte ist das Gebiet des heutigen Naturwaldes als Laubwaldgebiet verzeichnet

1648: Entvölkerung des Gebietes nach dem Dreißigjährigen Krieg

1699: Gründung der Exulantenstadt Sieburg am Zusammenfluss von Weser und Diemel durch Landgraf Karl von Hessen-Kassel (1654-1730). Die angesiedelten Hugenotten beleben die Wirtschaft

1717: Sieburg wird zu Ehren von Landgraf Karl in „Carlishafen“ umbenannt

1723-1738: Betrieb einer Glashütte am Ausgang des Sperriesgrunds an der Südwestgrenze des heutigen Naturwaldes

1735/1736: Sollingisches Forstbereitungsprotokoll: An den Südhängen des Großen Kühlen- und Blockholzer Berges teilweiser oder vollständiger Abtrieb vor allem von Buchen für die Glashütte. Verjüngung („Aufschlag“) von Buche, Hainbuche und Birken ist häufig zu finden; insbesondere junge Eichen sollen „wenigstens noch 10 bis 12 Jahre von dem Viehe recht gut geschonet werden“. „Der Einhang nach der Weser ist ziemlich klippicht und steinig, und stehen daran noch verschiedene struppichte alte Buchen, auch einige alte Eichen, unter denenselben aber junge Buchen-Stangen und geringeres Holtz von Buchen und Haynebuchen, auch unten herunter einige junge Eichen.“ Waldbeweidungsrechte hat das Dorf Wahmbeck

1878: Eröffnung der Sollingbahn. Durch Funkenflug der Dampflokotiven kommt es häufig zu kleineren Waldbränden

1907: Eine Lastenseilbahn verbindet die Steinbrüche am Hang mit dem Weserufer

1953: Massenausbreitung des Buchen-Streckfußes, eines Nachtfalters. Buchenbestände im Naturwaldbereich sind im Sommer fast kahlgefressen

1962: Ausweisung des 200 Hektar großen Naturdenkmals „Wesersteilhänge mit Baumbestand“

1976: Ende des planmäßigen Einsatzes von Dampflokotiven auf der Sollingbahn

Mitte-Ende 20. Jh.: Etwa 50 % der späteren Naturwaldfläche werden aufgrund der standörtlichen Extremlage nicht oder nur sehr extensiv genutzt

1994: Kompensationskalkung mit 3 t / Hektar auf ganzer Fläche

1994-1996: Im Naturwaldgebiet werden 2 150 Fm Holz genutzt, davon 1 491 Fm Buche

1997: Es werden 731 Fm Buche genutzt. Ausweisung als Naturwald

2009: Löschung des Naturdenkmals „Wesersteilhänge mit Baumbestand“

ab 2011: Erweiterung eines Steinbruchs bis nahe an den Westrand des Naturwaldes

Potenziell natürliche Vegetation und Naturnähe

Die natürliche Waldgesellschaft an den Wesersteilhängen ist der Traubeneichen-Buchenwald. Nach der Waldbiotopkartierung sind ca. 45 % der Bestände sehr naturnah ausgebildet. Auf der restlichen Fläche werden sie als Sukzessionsstadium zum Traubeneichen-Buchenwald eingeschätzt. Insbesondere in den aufgelassenen Steinbrüchen finden sich Nadelbäume, die nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehören. Dies gilt auch für die Robinien in der Nähe der Bahnstrecke. Abraumhalden, Trockenmauern sowie Quellen bilden kleinräumige Sonderbiotope.

Aktueller Baumbestand

Nach der Forsteinrichtung aus dem Jahre 2001 sind die Waldbestände im Naturwald überwiegend älter als 120 Jahre (Abb. 4). Die Altersklassenverteilung weist eine große Lücke im mittleren Bereich auf. In der Altersspanne zwischen 81 und 100 Jahren finden sich ausschließlich sehr wenige Fichten. In den Altbeständen zwischen 141 und 180 Jahren finden sich ausschließlich sehr wenige Buchen. In den Altbeständen dominiert die Buche, die auf knapp 37 Hektar mit einem Alter zwischen 141 und 180 Jahren vorkommt. Hinzu treten Traubeneichen, Robinien, Kiefern, Europäische Lärchen und Fichten. In jüngeren Beständen ist neben der Buche insbesondere die Lärche mit einem Alter zwischen 41 und 60 Jahren stark vertreten. Daneben finden sich Traubeneichen, Hainbuchen, Sandbirken und an besser versorgten Unterhängen Eschen. Vereinzelt kommt an den Wesersteilhängen die auf der Roten Liste Niedersachsens geführte Eibe vor.

Naturverjüngung ist fast flächendeckend vorhanden. Diese besteht aber fast ausschließlich aus der Buche. Mischbaumarten wie beispielsweise die Eiche sind extrem selten. In den seit Jahrzehnten ungenutzten Bereichen mit vielen alten Buchen hat sich bereits ein beachtlicher Totholzvorrat entwickelt. Hier treten an den Einzelbäumen verstärkt „urige“ Wuchsanomalien auf. Waschbären profitieren von den vielen alten Höhlenbäumen und haben sich im Naturwald etabliert.

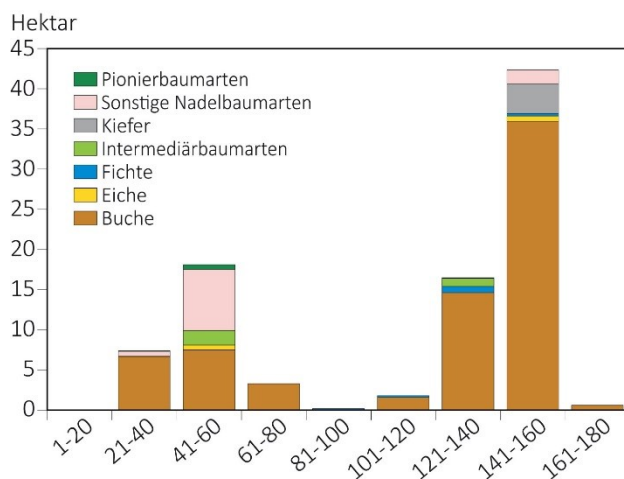


Abb. 4: Altersstruktur nach Baumartengruppen (Forsteinrichtung 2001)

Ausblick

Der Naturwald Wesersteilhänge repräsentiert eine abwechslungsreiche Palette von Standorten, Waldgesellschaften und Bestockungen auf Steilhangstandorten am Westrand des Sollings. Deshalb bieten sich günstige Voraussetzungen, um die Konkurrenzdynamik zwischen der Buche und den vorhandenen Mischbaumarten zu untersuchen. Interessant ist insbesondere auch die weitere Beobachtung des Eibenvorkommens. Aus dem Vergleich der schon längere Zeit nutzungsfreien Teilflächen mit den bis zur Naturwaldausweisung bewirtschafteten Beständen lassen sich Rückschlüsse auf die mittelfristige eigendynamische Strukturentwicklung ziehen.



NW-FVA

Nordwestdeutsche
Forstliche Versuchsanstalt

Impressum

Herausgeber:

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)
Abteilung Waldnaturschutz
Prof.-Oelkers-Straße 6
34346 Hann. Münden
Tel.: +49-(0)551-69401-0
E-Mail: zentrale@nw-fva.de, waldnaturschutz@nw-fva.de

Bildnachweis: S.1: Städler, H.

Zitiervorschlag: Meyer, P.; Lorenz, K.; Mölder, A.; Steffens, R.; Schmidt, W.; Kompa, T.; Wevell von Krüger, A. (2015): Naturwald Wesersteilhänge. Naturwaldreservate im Kurzportrait, 1-4.

Veröffentlichungen zu Naturwäldern
auf den Seiten der NW-FVA:
[https://www.nw-fva.de/
veroeffentlichen/naturwald](https://www.nw-fva.de/veroeffentlichen/naturwald)

